Das Umfeld

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schriftenreihe = Collection / Forum Helveticum**

Band (Jahr): **13 (2003)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Die Fragen

Die Stimmung im Lande ist seltsam und schwer zu analysieren. Die schwierige Wirtschaftslage, obwohl keineswegs katastrophal, drückt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man als Folge von gravierenden Fehlleistungen in der Wirtschaft eine Vertrauenskrise diagnostiziert. Im Wahljahr wird die Politik nervöser und geizt nicht mit aggressiven Schuldzuweisungen. Die Medien skandalisieren alles und jedes, und sie stellen auch gleich die aus ihrer Sicht Schuldigen an den Pranger. Ein aussenstehender Beobachter, der ohne Vorkenntnisse in die Schweiz käme, müsste den Eindruck eines zerstrittenen und sich selbst zerfleischenden Volkes ohne Perspektiven bekommen.

Wie steht es wirklich um unser Land? Haben wir in einem sich zunehmend globalisierenden Umfeld als Kleinstaat überhaupt eine Chance? Wie können wir unseren Wohlstand sichern?

Solche Fragen stellen sich viele Bürgerinnen und Bürger. Ich muss Ihnen jetzt schon sagen, dass es keine einfachen Antworten gibt. Und jenen, die Ihnen im Wahljahr einfache Antworten offerieren, sollten Sie misstrauen. Ich möchte trotzdem auf diese Fragen eingehen.

Zuerst werde ich unser Umfeld skizzieren, dann die Lage der Schweiz in diesem Umfeld ansprechen, weiter auf sieben politische Sünden zu sprechen kommen, schliesslich die vier – aus meiner Sicht – grössten Probleme der Schweiz benennen und endlich Hinweise darauf geben, was zu tun ist, wenn wir unsere Erfolgsgeschichte fortsetzen wollen. Sie werden sehen, dass ich im Grunde optimistisch bin. Wir können uns im neuen Umfeld behaupten. Aber wir müssen etwas dafür tun!

2. Das Umfeld

Die modernen Kommunikationstechnologien, die Liberalisierung des Handels mit Gütern und Dienstleistungen sowie tiefe Transportkosten verändern die Welt in zunehmendem Tempo. Kapital und Arbeitsplätze können blitzschnell verlagert werden. Besitzstände, die nicht auf ständiger Spitzenleistung beruhen, sind nicht mehr gesichert. Der Konkurrenzkampf wird global, und er entbrennt auch zwischen Ländern, Kulturen und Kontinenten. Wirtschaft, Staat

und Gesellschaft müssen sich immer rascher anpassen. Der Nationalstaat verliert an Bedeutung, bleibt aber doch der entscheidende Grundmodul der Organisation des Zusammenlebens der Völker. Die grossen globalen Probleme wie Ökologie, Migration, Gesundheit usw. betreffen auch uns.

Die globale Vernetzung von allem und jedem ist irreversibel, damit auch die Globalisierung. Die Antiglobalisierungsbewegung wird daran nichts ändern. Die Globalisierung bringt wohl Risiken, und sie schafft auch Verlierer. Aber sie birgt noch viel mehr Chancen. Sie erzeugt ein ungeahntes Wachstumspotential. Wer es durch Leistung zu nutzen weiss, gewinnt. Ein kleines Binnenland wie die Schweiz kann nur dank Freihandel und damit Globalisierung überdurchschnittlichen Wohlstand erzeugen.

3. Die Lage der Schweiz in diesem Umfeld

Eine kluge Mischung von politischer Eigenständigkeit und wirtschaftlicher Weltoffenheit hat die neuere Geschichte der Schweiz zu einer Erfolgsgeschichte werden lassen. Eine einzigartige politische Kultur hat der Schweiz beispiellose politische Stabilität beschert. Eine liberale Wirtschaftspolitik mit langfristig verlässlichen günstigen Rahmenbedingungen ermöglichte die Entstehung einer leistungsfähigen Wirtschaft. Diese profitierte auch von der politischen und sozialen Stabilität. Soziale Sicherheit, basierend auf liberaleren Prinzipien als anderswo, sowie Gesundheits- und Bildungswesen erreichten einen hohen Stand. Die Schweiz wurde wohl auch zum sichersten Land Europas.

Alles das gilt noch. Es geht uns im internationalen Vergleich gut. Es gibt mehr Gründe zur Dankbarkeit als zur Klage. Und doch mehren sich die Symptome dafür, dass unsere privilegierte Situation nicht nachhaltig sein könnte. Unser Wachstum ist seit Jahren unterdurchschnittlich, sofern man den Statistikern glauben kann. In der nationalen Kohäsion zeigen sich Risse. Einige langfristige zentrale Probleme werden schlicht verdrängt. Die Lösung anderer Probleme wird bewusst aufgeschoben. Man nennt dies beschönigend «Moratorium». Der Staat ist zunehmend überfordert. Der Vorsprung unserer Standortqualität wird kleiner. Wir haben Mühe, gegenüber dem in Europa dominierenden Gebilde EU unsere Rolle zu definieren. Im Konzert der grossen Wirtschaftsblöcke wird die Schweiz zunehmend marginalisiert. Im internen politischen Dialog entsteht eine Gehässigkeit und Engstirnigkeit, welche die Kultur der